

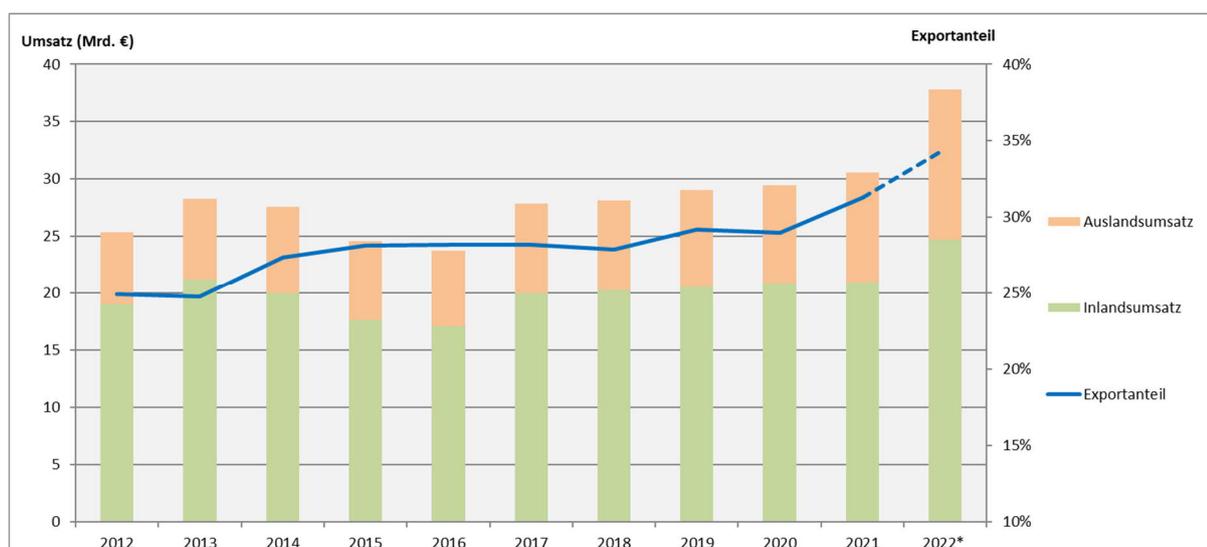
Trendthema im Januar 2023:

„Die Molkereiwirtschaft in Deutschland – Rückblick 2022 und Ausblick 2023“

Ein Beitrag von Greta Langer, Dr. Christian Janze und Dr. Louisa von Plettenberg

Das Jahr 2021 war mit einem Umsatz von 30,6 Mrd. Euro – 1,1 Mrd. Euro mehr als im vorherigen Rekordjahr 2020 mit einem Umsatz von 29,5 Mrd. Euro – ein weiteres Rekordjahr für die deutsche Molkereiwirtschaft. Innerhalb der deutschen Ernährungsindustrie ist die Molkereiwirtschaft der zweitgrößte Wirtschaftszweig und macht 16,4 % des Gesamtgeschäfts der Ernährungsindustrie aus. 2021 ist der Umsatz im Vergleich zum Vorjahr um 3,8 % gestiegen, wobei der Umsatzanstieg fast vollständig auf einen erhöhten Auslandsumsatz von 9,7 Mrd. Euro auf 10,1 Mrd. Euro zurückzuführen ist. Der Exportanteil stieg dementsprechend von 32,9 % auf 33,9 %. Der Inlandsumsatz erhöhte sich im Vergleich um 80 Mio. Euro auf 21 Mrd. Euro. 2022 stieg der Umsatz in den ersten drei Quartalen im Vergleich zum Vorjahreszeitraum um 25 % (vorläufige Werte). Auf der Basis dieser vorläufigen Werte des Statistischen Bundesamtes erwarten wir für die Molkereiwirtschaft 2022 ein neues Rekordjahr (Abb. 1), auch wenn das Jahr für die deutsche Molkereiwirtschaft von dynamischen Entwicklungen gekennzeichnet war. Zu Beginn wirkte sich die Corona-Pandemie noch abschwächend auf die Exportsituation von Molkereiprodukten aus. Dies hat sich auf den internationalen Agrarmärkten aber nun, abgesehen von einigen Ausnahmen, geändert und kann als entspannter beurteilt werden. Die derzeit sehr dynamische Entwicklung auf dem Milchmarkt lässt sich somit vor allem durch die stark gestiegenen Produktions- und Rohstoffpreise entlang der gesamten Wertschöpfungskette Milch erklären. Der Krieg in der Ukraine verschärft die Situation noch einmal erheblich. Die Ab-Hof-Milchpreise liegen auf Rekordhöhe. Jedoch ist zu beachten, dass die hohen Produktionskosten und verschärften Umweltauflagen diesen gegenüberstehen.

Abb. 1: Entwicklung der Umsätze, der Exporte und der Exportquote in der Molkereiwirtschaft von 2012 bis 2022



Quelle: eigene Darstellung auf Basis des stat. Bundesamtes (Destatis 2022)

Die Nachfrage aus dem größten außereuropäischen Markt, China, nimmt im Vergleich zu 2020 weiterhin zu (vgl. Tab. 1). Exporte in Drittländer sind 2021 bei einem leichten Rückgang um 25 Mio. Euro auf 2,3 Mrd. Euro

stabil. Dieser Rückgang ist vor allem auf ein weiter gesunkenes Exportvolumen in das Vereinigte Königreich zurückzuführen.

Wir erwarten, dass die Bedeutung der Drittexportländer für die deutschen Molkereiexporte weiter zunehmen wird, vornehmlich in Asien. Exporte in die EU sind 2021 von 7,4 Mrd. Euro im Jahr 2020 auf 8 Mrd. Euro gestiegen. Insgesamt ist der Exportanteil in die EU um 2 Prozentpunkte auf 78 % leicht gestiegen.

Der Exportumsatz ist in alle EU-Länder gestiegen, mit Ausnahme von Finnland. Dies kann auf eine Erholung der Wertschöpfungsketten nach der Corona-Pandemie zurückgeführt werden. So waren 2020 Exporte in die meisten EU-Länder rückläufig, insbesondere wegen der Lockdowns in Spanien und Italien. Die Niederlande bleiben mit einem Umsatz von 1,8 Mrd. Euro im Jahr 2021 der größte Abnehmer deutscher Molkereiprodukte. Exporte in die Niederlande, die das wichtige Ausfuhrdrehkreuz darstellen, sind um 9,6 % gestiegen.

Tab. 1: Die Entwicklung der Ausfuhren der deutschen Molkereiwirtschaft in die 20 wichtigsten Abnehmerländer

Platz	Land	Exporte 2021 (Mio. €)	Δ 2008 bis 2021 (Mio. €)	Δ 2020 bis 2021 (Mio. €)	Δ 2008 bis 2021 (in %)	Δ 2020 bis 2021 (in %)
1	Niederlande	1.807,1	1.134,6	157,7	59,3%	9,6%
2	Italien	1.320,8	1.701,7	86,1	-22,4%	7,0%
3	Frankreich	720,8	584,8	35,9	23,3%	5,2%
4	Belgien	648,1	441,2	134,3	46,9%	26,1%
5	Österreich	610,7	403,1	29,3	51,5%	5,0%
6	China	498,2	12,5	73,8	3870,3%	17,4%
7	Polen	420,9	122,3	33,9	244,2%	8,8%
8	Spanien	412,3	373,8	17,6	10,3%	4,5%
9	Vereinigtes Kö- nigreich	308,1	398,1	-133,8	-22,6%	-30,3%
10	Dänemark	307,4	142,8	5,9	115,3%	2,0%
11	Griechenland	273,5	241,6	31,9	13,2%	13,2%
12	Rumänien	246,1	43,5	33,9	465,5%	16,0%
13	Tschechien (ab 1993)	241,4	137,2	23,7	76,0%	10,9%
14	Ungarn	185,4	86,4	14,1	114,6%	8,3%
15	Schweden	146,4	107,9	6,1	35,7%	4,4%
16	Schweiz	139,4	51,0	0,7	173,2%	0,5%
17	Japan	113,1	47,7	-14,2	137,0%	-11,1%
18	Irland	108,1	52,5	5,6	105,7%	5,5%
19	Slowakei	97,7	23,6	6,5	313,8%	7,1%
20	Finnland	93,6	60,6	-8,1	54,5%	-8,0%

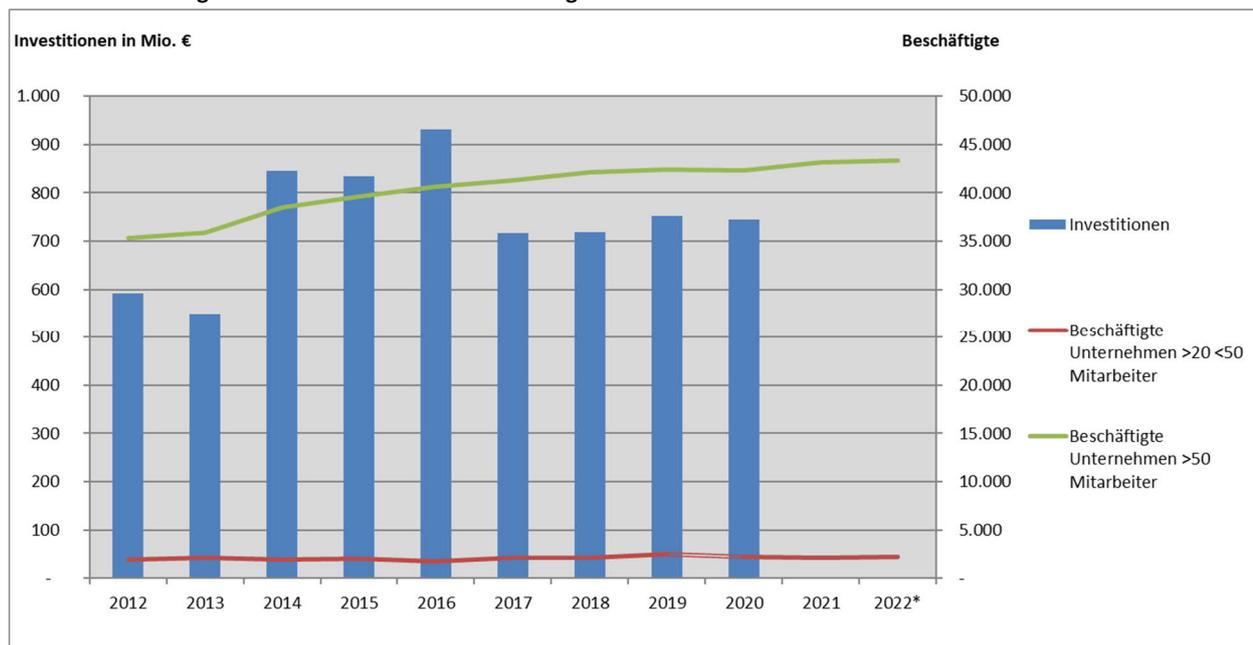
Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2022

Außerhalb der EU bleibt China ein interessanter und vielversprechender Exportmarkt. Nach einer Steigerung im Vorjahr 2020 um 26 % sind die Exportumsätze 2021 weiter um gut 17 % auf knapp 500 Mio. Euro gestiegen. China wird damit zum sechstwichtigsten Exportmarkt. Außerhalb der Top 20 der Exportländer konnten die Exporte nach Indonesien (auf 65 Mio. Euro), die Ukraine (auf 55 Mio. Euro) und Thailand (auf 31 Mio. Euro) ausgebaut werden.

Die Beschäftigtenzahlen in der Molkereiwirtschaft haben sich 2021 um 897 erhöht. Insgesamt sind 45.366 Personen in dieser Branche tätig. Der Aufbau von Arbeitsplätzen hat sich auf größere Firmen mit mehr als 50 Beschäftigten konzentriert. Hier gab es einen Aufbau um 915 Arbeitsplätze, während Firmen zwischen 20 und 50 Angestellten 18 Stellen abgebaut haben. Basierend auf den vorläufigen Daten für 2022 zeichnet sich ab, dass die Zahl der Angestellten 2022 in etwa konstant bleiben wird.

Die Investitionen in der Molkereiwirtschaft haben 2020 im Vergleich zu 2019 um 6 Mio. Euro auf 745 Mio. Euro abgenommen (-1,0 %). Es lässt sich vermuten, dass angesichts steigender Zinsen, weltweit hoher Inflationsraten und eines damit einhergehenden nur schwer zu prognostizierenden Verbraucherverhaltens das Investitionsverhalten von Unternehmen in Zukunft zurückhaltender ausfallen wird.

Abb. 2: Entwicklung der Investitionen und der Beschäftigtenzahlen in der Molkereiwirtschaft



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2022

Die Zahl der Unternehmen in der Molkereiwirtschaft ist 2021 leicht auf 227 gesunken (-2). Die Zahl der Unternehmen mit mehr als 50 Beschäftigten stieg um 5 auf 175, die Zahl der Unternehmen mit 20 bis 50 Beschäftigten sank von 59 auf 52. Die Umsätze für letztere Größenklasse sind trotzdem um 31 Mio. Euro (+3,0 %) gestiegen. Firmen mit mehr als 50 Beschäftigten konnten für das vergangene Jahr einen Umsatzzuwachs von 108 Mio. Euro (3,8 %) dokumentieren.

Rückblick auf das Jahr 2022

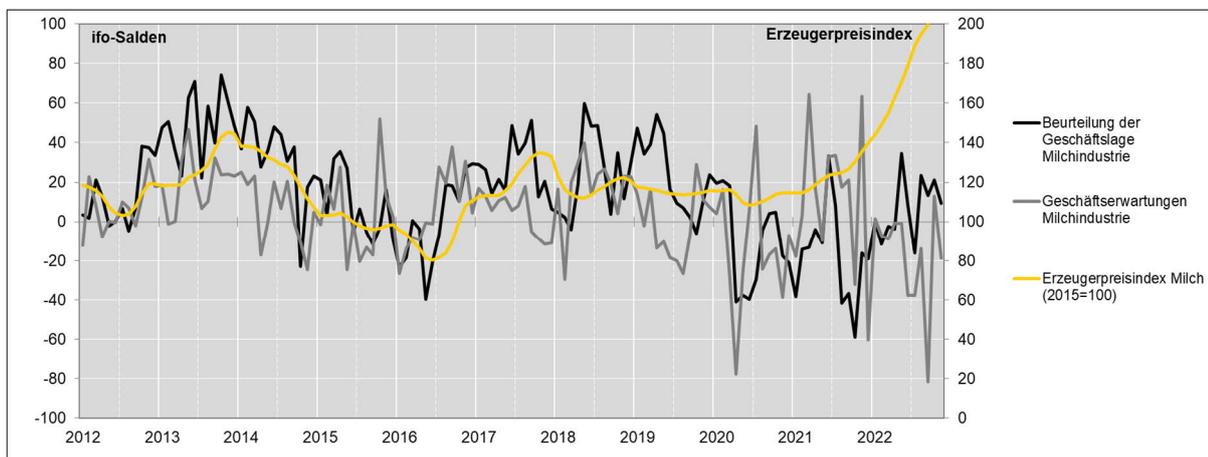
Das Jahr 2022 begann, nach einer äußerst negativen Lagebewertung im Dezember 2021 (-19 Punkte), wenig überraschend mit einer gedämpften Beurteilung der Geschäftslage im Januar (+0,2 Punkte). Die anhaltende Corona-Pandemie zu Beginn des Jahres 2022 hatte die Milchwirtschaft noch fest im Griff, Lieferketten waren teilweise noch unterbrochen und es kam zu Lieferengpässen. Die Beurteilung der Geschäftslage im Frühjahr 2022 verschlechterte sich mit Beginn des Ukraine-Krieges im Februar weiter deutlich (Abb. 3). Im Verlauf des Jahres blieb die Beurteilung der Geschäftslage verhalten, war jedoch nur im Juli negativ.

Die Geschäftserwartungen zeigten ein deutlich pessimistischeres Bild: Sie verliefen fast über das ganze Jahr negativ, wobei die Monate Juni, Juli und September besonders getrübt erschienen. Gründe hierfür waren die sich abzeichnenden großen Unsicherheiten bei der zukünftigen Energieversorgung und die daraus

resultierenden Mehrkosten für die Molkereiwirtschaft. Der Krieg in der Ukraine hatte zudem den Inflationsdruck beschleunigt und für große Unsicherheiten gesorgt. Außerdem lagen in den Sommermonaten die Inhaltsstoffe der Milchanlieferungen auf einem geringen Niveau, was die Hersteller vor weitere Probleme stellte. Sie benötigten mehr Rohstofflieferungen für die Herstellung der gleichen Mengenchargen und mit der anhaltenden sommerlichen Hitze- und Dürreperiode war die Futtermittelversorgung für den Herbst und Winter in Gefahr. Weltweit war die Milcherzeugung des Jahres 2022 aufgrund schlechter Wetterbedingungen und hoher Futtermittelpreise auf einem eher niedrigen Niveau. Es ist anzunehmen, dass auch dies die Geschäftserwartungen deutlich trübte.

Die Erzeugerpreise für Milch (Milchpreisindex) stiegen bis September auf fast 200 Punkte und waren damit doppelt so hoch wie 2015. Auch im Vergleich zum Jahr 2021 stieg der Index deutlich an und befand sich auf einem historischen Höchstniveau. Die Preissteigerungen im Bereich Energie, Futter und auch Verpackung führten zu einer drastischen Erhöhung des Erzeugerpreisindex.

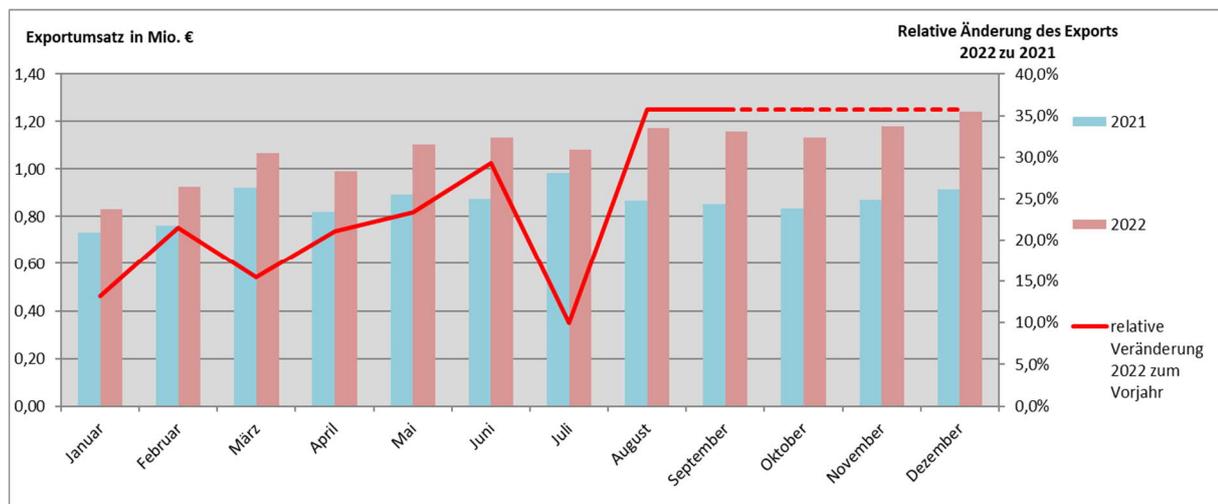
Abb. 3: Entwicklung der Beurteilung der Geschäftslage und der Geschäftserwartungen in der Molkereiwirtschaft sowie des Milchpreisindex



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2022 und IFO

Der Umsatz der Molkereiwirtschaft verzeichnete im ersten Quartal 2022 im Vergleich zu 2021 ein Wachstum von 15,5 % auf 8,1 Mrd. Euro, das sich im zweiten und dritten Quartal auf 10 Mrd. Euro fortsetzte. Dies ist zum einen auf eine Erholung der Wertschöpfungsketten und zum anderen maßgeblich auf eine Erhöhung der Absatzpreise zurückzuführen. Ein knappes weltweites Angebot, vor allem in Neuseeland, und hohe Verbrauchernachfragen führten zu einem deutlichen Anstieg der Rohwaren- und Verkaufspreise. Allein die neuseeländische Milchproduktion ging im August, September und Oktober im Vergleich zum Vorjahr deutlich zurück und auch in Europa ist kein Anstieg der Milchmengen für 2022 zu erwarten. Somit wird für die Saison 2022/23 ein höheres preisliches Ausgangsniveau vermutet. Wir prognostizieren daher für das vierte Quartal eine Umsatzsteigerung um 5,3 % auf 7,3 Mrd. Euro im Vergleich zum Vorjahr (6,9 Mrd. Euro). Insgesamt wird für 2022 eine Jahresumsatzsteigerung um 2,9 % erwartet.

Abb. 4: Entwicklung der Exporte der Molkereiwirtschaft 2021 und 2022



Quelle: eigene Darstellung und Berechnung nach Destatis 2022

Die Exportumsätze der deutschen Molkereiwirtschaft konnten sich 2022 deutlich verbessern (Abb. 4). Im ersten Quartal sind sie um 1 Mrd. Euro gestiegen (+15,5 %). Dieses Wachstum setzte sich im zweiten (+24,1 %) und dritten Quartal (+33,8 %) weiter fort. Für das vierte Quartal erwarten wir ein Umsatzplus von 38,1 %, falls die Absatzpreise nicht weiter steigen.

Ausblick auf das Jahr 2023

Das Jahr 2022 war für die Molkereiwirtschaft ein Rekordjahr. Jedoch erwarten wir ein herausforderndes Jahr 2023: Der Krieg in der Ukraine und die damit einhergehenden Auswirkungen auf die nationalen und internationalen Marktbedingungen stellen sowohl die Verarbeiter von Milch und Milcherzeugnissen als auch die Produzenten vor große Herausforderungen. Hohe Produktionskosten, mangelnde Verfügbarkeiten von Betriebsmitteln und teilweise auftretende Lieferengpässe bei Vorleistungsprodukten benachteiligen die hiesigen Produzenten und Verarbeiter schon jetzt im internationalen Wettbewerb. Die explosionsartigen Preiserhöhungen können jedoch nicht vollumfänglich an den Handel und die Verbraucher weitergegeben werden. Auch für das Jahr 2023 wird vermutet, dass im Zuge der Inflation Verbraucher preissensibel bleiben und weitere Konsum- und Ausgabenzurückhaltungen zu beobachten sein werden.

Molkereien sind in einem hohen Maß abhängig von fossilen Brennstofflieferungen (Gas); ein Umbau auf Öl als Energiequelle oder auch der Umstieg auf erneuerbare Energiequellen sind vielerorts nicht möglich, zumindest nicht innerhalb eines kurzen Zeitraums. Molkereien sind Unternehmen der systemrelevanten Infrastruktur. Sollte der Gasfluss unterbrochen werden bzw. ganz ausfallen, kann die Wertschöpfungskette Milch in Deutschland nicht mehr flächendeckend aufrechterhalten werden. Die angekündigte Gaspreiskontrolle könnte zunächst für Entlastungen sorgen. Es bedarf jedoch weiterhin zielgenauer und konkreter politischer Vorschläge hinsichtlich der langfristigen Energiebereitstellung und möglicher Energiebeihilfen für den gesamten Sektor.

Zudem ist zu erwarten, dass sich die agrarpolitischen Rahmenbedingungen 2023 weiter verschärfen werden. Verspätet startet die Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) am 1. Januar 2023, voraussichtlich auch mit Folgen für die Milcherzeuger. Denn Brüssel wird grüner und der Übergang zu „netto null“ ist beschlossen. Der Milchindustrie-Verband (MIV) vermutet, dass 2023 der Aufwand und die Bürokratie für die Milcherzeuger weiter steigen und Anbauregelungen verschärft werden. Die Bereiche Klima, Nachhaltigkeit und Tierwohl bleiben auch 2023 zentrales Thema der Branche.

Wie die Brnache sich den künftigen Entwicklungen stellen wird, bleibt abzuwarten: Anhaltende Lieferkettenprobleme, historische Preis- und Kostenanstiege, weitere Nachhaltigkeitsanforderungen und eine schwierige Energieversorgung infolge des Ukraine-Krieges stellen die Milchwirtschaft und den internationalen Handel vor große Aufgaben. Es stehen wichtige (politische) Entscheidungen für die Industrie an, in deren Folge falsche Investitionen die Wettbewerbsfähigkeit schnell beeinträchtigen können. Insgesamt blickt die Milchwirtschaft verhalten optimistisch in die Zukunft. Im Kontext von Energiebeschaffung und Inflationsentwicklung sind Prognosen nur schwer zu stellen.

Autor /Ansprechpartner:

Greta Langer, M.Sc. greta.langer@uni-goettingen.de

Arbeitsbereich Marketing für Lebensmittel und Agrarprodukte

Georg-August-Universität Göttingen

Platz der Göttinger Sieben 5

37073 Göttingen